

# Luzerner Tagblatt

Die Vorgeschichte der irischen Tragödie

Xaver Kurmann Verfolgungs-Weltmeister

Philip Blaiberg gestorben

2

11

LM



Verheerende Unwetter

haben am Freitagabend verschiedene Gebiete unseres Landes heimgesucht. Besonders schwer betroffen wurde die Gegend von Sachseln in Obwalden, die Kantone Waadt und Bern sowie der Kanton Zürich. Der Schaden, der durch Gewitter und Hagel angerichtet wurde, geht in die Millionen. In Obwalden war der Gewittersturm so stark, daß Hunderte von Bäumen entwurzelt wurden; die Brünigbahn war bis zum Samstagmorgen blockiert. Unser Bild: Auf dem Flieli ob Sachseln wurde ein Auto von einem umstürzenden Baum zusammengedrückt. Weitere Berichte über das Unwetter im Innern des Landes. Foto J. Reinhard, Sachseln

## Droht chinesisch-sowjetischer Krieg?

Die Meinung in japanischen Regierungskreisen

Tokio, 16. Aug. (UPI) In politischen Kreisen Tokios glaubt man nach einem Bericht der Nachrichtenagentur Kyodo, daß die Sowjetunion wie China einen regelrechten Krieg vermeiden wollen.

Dabei wird aber ein vorbeugender Schlag der sowjetischen Luftwaffe zur Zerstörung der chinesischen Atomrüstung und eine Ausweitung der Grenzkonflikte bis zu Einsätzen in Divisionsstärke für möglich gehalten.

«Kyodo» berief sich auf Vertreter des Außenministeriums, ohne diese genau zu definieren. Die chinesische Nachrichtenagentur «Hsinhua» verbreitete ausführliche Berichte über die Grenzkonflikte der letzten Tage, doch brachte sie keine Meldungen über neue Grenzzwischenfälle. Dagegen berichtete sie über antisowjetische Massendemonstrationen an denen Millionen chinesischer Soldaten und Zivilisten teilgenommen haben sollen. Diese sollen in Peking, Schanghai, Tientsin und vielen anderen Städten stattgefunden haben. Umgekehrt hat es auch in der Sowjetunion antichinesische Kundgebungen gegeben.

Japan, Indien und Indonesien, «um aus ihrer Sackgasse herauszukommen», selbst mit den amerikanischen «Imperialisten» läßt sie sich zusammen. Für Indien sei die Sowjetunion der größte Waffenlieferant, «um die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken und China mit Krieg zu bedrohen.»

Die Sowjets drehen den Spieß um

Moskau, 17. Aug. (UPI) Das sowjetische Parteiorgan «Pravda» wirft China vor, einen «geheimen Handel» mit den Vereinigten Staaten «auf antisowjetischer Grundlage» vorzubereiten. Die chinesischen Führer würden sehr wohl erkennen, daß ein «offener Handel mit dem «amerikanischen Imperialismus» die Maoisten in den Augen des Volkes bloßstellen würde. Deshalb gehe das Pekingische Streben geheim vor sich. Der jüngste Grenzzwischenfall vom Mittwoch zeige, wie reif die Chinesen für ein direktes Zusammenspiel mit den Imperialisten geworden seien.

Der Pantschen Lama aus chinesischer Haft geflüchtet

Neu-Delhi, 16. Aug. (UPI) Der tibetanische Pantschen Lama ist laut Berichten aus Neu-Delhi aus chinesischer Haft geflüchtet. Angeblich gelang dem Pantschen Lama die Flucht schon vor vier Wochen. Wo sich der Pantschen Lama gegenwärtig aufhält und wie ihm die Flucht gelang, ist nicht bekannt. Der Pantschen Lama hatte nach der Flucht des Dalai Lama aus dem von China besetzten Tibet 1958 dessen Nachfolge als geistlich-weltlicher Herrscher angetreten. Der Dalai Lama lebt zurzeit in Indien im Exil. Die chinesischen Behörden hatten den Pantschen Lama 1964 abgesetzt und in ein Arbeitslager gebracht.

## Griechischer Arzt entführte Verkehrsflugzeug

In Albanien um politisches Asyl gebeten

Athen, 17. Aug. (UPI) Um aus Griechenland zu entkommen, entführte der Athener Arzt Dr. Vasilios Tsironis am Samstag ein zweimotoriges Verkehrsflugzeug vom Typ DC-3 der Fluggesellschaft «Olympic Airways». Ein Sprecher der griechischen Regierung erklärte, der Arzt habe den Piloten der Maschine mit vorgehaltener Pistole zur Kursänderung und zur Landung in der albanischen Stadt Valone an der Adria gezwungen.

Der Arzt blieb in Albanien mit seiner Familie zurück, während das entführte Flugzeug am Sonntagvormittag von den albanischen Behörden wieder freigegeben wurde. Zusammen mit der dreiköpfigen Besatzung flogen 27 Passagiere nach Griechenland zurück. Der Pilot landete zuerst auf Korfu, um dort aufzutanken.

Dr. Tsironis hat nach Auskunft der albanischen Nachrichtenagentur Ata für sich, seine Frau und seine beiden Söhne um politisches Asyl gebeten.

Die DC-3 der dem griechischen Reeder Onassis gehörenden Fluggesellschaft hatte sich auf dem Flug von Athen zu der nordgriechischen Stadt Ioannina befunden, als der Flugkapitän, Georg Georgis, zur Kursänderung gezwungen wurde. Ein Pilot der «Olympic Airways» teilte mit, er habe einen Funkanspruch von Flugkapitän Georgis aufgefangen, der lautete: «Ich wende mich an alle, die mich hören können.» Georgis habe weiter gemeldet: «Ich werde mit einer Pistole bedroht und werde in Valone landen. Bitte verständigt unsere Familien.»

In die Bemühungen um die Rückgabe der Maschine hatte die griechische Regierung die Türkei eingeschaltet. Griechenland und Albanien unterhalten keine direkten diplomatischen Beziehungen. Ein Polizeisprecher in Athen erklärte, Dr. Tsironis sei bereits vor 1967, dem Jahr des Militärputsches in Griechenland, in politisch linksstehenden Kreisen tätig gewesen. Die griechische Regierung Karamanlis habe ihn in den 50er Jahren als Arzt für die auf ver-

## Leichte Beruhigung in Nordirland

Nach fünftägigen bürgerkriegsähnlichen Unruhen hat sich am Sonntag die Lage in Nordirland äußerlich etwas beruhigt – Mit Hilfe von Sondervollmachten und dank des Einsatzes britischer Soldaten gelang es den Behörden, neue blutige Kämpfe zwischen Katholiken und Protestanten vorerst zu verhindern – Bisher acht Tote und über 300 Verletzte – Der Außenminister der Regierung in Dublin hat sich inzwischen nach New York begeben, wo er die Einberufung des Sicherheitsrates und eine Intervention der Uno beantragen will – Drohung der IRA, der irischen Republikanischen Untergrundarmee, zugunsten der Katholiken in Ulster einzugreifen – Der Papst mahnt

Belfast, 17. Aug. (UPI) Lediglich in der nordirischen Hauptstadt Belfast ereigneten sich in der Nacht zum Sonntag noch einige Zwischenfälle, die in ihrem Umfang jedoch hinter den vorangegangenen zurückblieben. Immerhin gab es noch weitere 25 Verletzte. Seit Dienstag waren bei den Unruhen acht Personen getötet und über 300 verletzt worden.

Der Außenminister der Republik Irland, Patrick Hillery, ist in der Nacht zum Sonntag in New York eingetroffen, um die Entsendung von Uno-Friedenstruppen zu fordern, die in Nordirland stationiert werden sollen. Hillery wird am Montag von U Thant empfangen. Wenn die britische Regierung weise sei, meinte er, würde sie den Einsatz von Uno-Soldaten akzeptieren. Dies müßte aber vom Sicherheitsrat beschlossen werden, in dem Großbritannien ein Veto-Recht besitzt. Die Regierung in Dublin will die «Missetaten» der britischen wie der nordirischen Regierung vor einem internationalen Forum zur Sprache bringen. Hillery will eine Sitzung des Sicherheitsrates einberufen lassen. Konsultationen seien bereits im Gang.

Vor dem Parlament in Belfast hatte der nordirische Ministerpräsident James Chichester-Clark den Vorschlag einer Uno-Intervention scharf kritisiert und die Unruhen als innere Angelegenheit Nordirlands bezeichnet, welche die Vereinten Nationen nichts angehe. Premierminister Harold Wilson will seinen Urlaub auf den Scilly-Inseln erneut unterbrechen, um am Montag mit Chichester-Clark in London die Lage zu erörtern.

schiedenen griechischen Inseln inhaftierten Kommunisten eingesetzt. Als der Arzt in Zeitungsartikeln eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Verbannten verlangt habe, sei er entlassen worden.

Nach Angaben von Bekannten wurde Vasilios Tsironis 1964 in der Regierungszeit von Papandreu amtlicher Vertrauensarzt. Als er jedoch auch hier öffentlich auf Mißstände hinwies, wurde er erneut aus dem Staatsdienst entlassen. Anschließend gründete der Arzt eine eigene Partei, dessen einziges Mitglied er angeblich selber war. Athener Journalisten sei der Arzt durch seine zahlreichen Leserbriefe und Artikel, von denen jedoch nur wenige abgedruckt worden seien, bekannt gewesen.

Die Regierung in Belfast hatte die Polizei mit der Vollmacht ausgestattet, Rädelführer und Verdächtige festzunehmen und 48 Stunden in Haft zu halten, ohne Anklage erheben zu müssen. Die dauernde Haft kann beantragt werden. Seit Freitag sind 35 Nordiren festgenommen worden, die als Verdächtige galten bzw. Waffen trugen.

In Belfast wurden im Lauf der Nacht zum Sonntag rund 25 Benzinbomben geworfen, ein Schuß wurde auf einen Polizeiwagen abgefeuert. In den Spitälern der Hauptstadt wurden seit Samstag 21 Menschen wegen Verletzungen behandelt. Am Samstagabend hatten katholische Einwohner Belfasts Waffen gefordert, um sich verteidigen zu können. Mit Versprechungen der Republik Irland sei es nicht getan.

Zu einer Demonstration kam es am gleichen Tag vor der britischen Botschaft in Dublin, in der gegen tausend Menschen nach Waffen riefen. Polizisten trieben die Menge mit Schlagstöcken auseinander und verletzten etwa 30. Die Menge flüchtete und zerbrach Schaufensterscheiben und beschädigte Autos.

Bis Sonntag haben gegen tausend katholische Flüchtlinge Nordirland verlassen und in der Republik Irland Schutz gesucht. Die Flüchtlinge hatten sich mit den Resten ihrer Habe auf den Weg gemacht. Ihre Wohnungen waren in Brand gesteckt worden. Viele Häuser hatten nicht gerettet werden können, weil die Feuerwehr wegen der Kämpfe nicht eingreifen konnte.

Britische Soldaten hatten in der Nacht zum Samstag zum erstenmal seit ihrem Einrücken von Tränengas Gebrauch gemacht, als protestantische Jugendliche eine Sperre beseitigen wollten. Ein britischer Soldat erlitt eine Schußverletzung.

In Southampton sind am Sonntag 300 britische Soldaten eingeschifft worden, die am Montag in Belfast eintreffen sollen. Sie werden 500 Mann eines Regimentes ablösen, das seit April in Nordirland stationiert ist. Weitere 200 Mann werden in Kürze in Belfast erwartet. Die abgelösten Soldaten sollen nach England zurückkehren. Wie in Londonderry, so haben auch in Belfast die Bewohner die Truppen freudig, ja zum Teil wie Befreier begrüßt. In den Quartieren von Belfast, in denen Katholiken und Protestanten zusammenleben, bildeten die beiden Seiten gemeinsam Patrouillen, die Fremde wegschickten. In Belfast hatten am Samstagabend

alle Theater geschlossen. Um 21 Uhr MEZ stellten die Autobusse den Betrieb ein. Die meisten Lokale in den Wohnvierteln der Katholiken blieben geschlossen. In anderen Quartieren hatten die Gaststätten geöffnet. Die Inhaber gaben Alkohol an ihre Stammkunden ab, ohne Geld zu verlangen. «Besser Ihr habt es, als daß mein Laden geplündert wird», sagte einer der Gaststätteninhaber.

Vor einem Eingreifen der IRA?

(R) Die illegale «Irische Republikanische Armee», welche den Zusammenschluß der Republik Irland mit Nordirland erzwingen möchte, gab bekannt, daß sie Männer ausmustere und Waffen inspiziere, um in den nordirischen Unruhen einzugreifen. Die IRA, die bereits vor der Zerteilung Irlands vor etwa 50 Jahren als Terrororganisation tätig war, hat in die nordirischen Unruhen bisher noch nicht offiziell eingegriffen. Sie erklärt aber, nicht untätig zuschauen zu können, wie die «Spezialpolizei» in Nordirland wahllos Leute niederschleudert und Häuser in Brand setze. Nach Angaben der IRA kann sie mehrere tausend Mann rekrutieren. Freiwillige in ganz Irland und verschiedenen englischen Städten hätten sich bereits gemeldet. — Der nordirische Premierminister James Chichester-Clark hat die IRA bereits angeklagt, in die Tumulte eingegriffen zu haben.

Das Augenmerk der nordirischen Polizei und des britischen Militärs konzentrierte sich zurzeit darauf, die Grenzen zur irischen Untergrundarmee IRA zu unterbinden. Nach Schätzungen der Belfast Regierung sollen sich bisher etwa 300 Mitglieder der IRA in Nordirland festgesetzt haben. Man befürchtet, daß diese Untergrundkämpfer versuchen werden, den Aufstand durch Feuerüberfälle weiter zu schüren.

Vorschläge Bernadette Devlins

Die nordirische Unterhausabgeordnete Bernadette Devlin erläuterte im «Sunday Mirror» ihre Vorschläge für eine Beilegung der Krise in dem von schweren Unruhen erschütterten Nordirland.

Sie verlangt, daß die hauptsächlich aus Protestanten bestehende, den Katholiken verhaßte Hilfspolizei ihre Waffen der britischen Armee abgebe. Ferner soll das nordirische Parlament, zumindest vorübergehend, seine Befugnisse der britischen Regierung abtreten und so rasch wie möglich ein Friedenskorps aufgestellt werden. Eine Verfas-